

SPIELZEIT 2023.2024

DER STURM

—

Von William Shakespeare
Aus dem Englischen von Werner Buhss

SCHAUSPIEL

Nº 112

HESSISCHES
STAATSTHEATER
WIESBADEN

PREMIERE AM 7. OKTOBER 2023

WIE HERRLICH IST DER MENSCH:

O SCHÖNE NEUE WELT,

DIE SOLCHE WESEN TRÄGT.

MIRANDA

DER STURM

Von William Shakespeare
Aus dem Englischen von Werner Buhss

Alonso, König von Neapel **Benjamin Krämer-Jenster**
Sebastian, sein Bruder **Christian Klischat**
Prospero, der rechtmäßige Herzog von Mailand **Uwe Eric Laufenberg**
Antonio, sein Bruder, der unrechtmäßige Herzog von Mailand **Michael Birnbaum**
Ferdinand, Sohn des Königs von Neapel **Lukas Schrenk**
Gonzalo, ein ehrenhafter alter Kanzler **Uwe Kraus**
Caliban, ein wilder und missgestalteter Sklave **Matze Vogel**
Trinculo, ein Clown **Paul Simon**
Stephano, ein betrunkenener Butler **Philipp Steinheuser**
Miranda, Prosperos Tochter **Klara Wördemann**
Ariel, ein Luftgeist **Maria Wördemann**

Inszenierung **Uwe Eric Laufenberg**
Mitarbeit Regie **Florian Mahlberg**
Bühne **Rolf Glittenberg**
Kostüme **Marianne Glittenberg**
Video **Gérard Naziri**
Musik **Felix Kroll**
Licht **Oliver Porst**
Dramaturgie **Anika Bárdos**

Bühnenbildassistentz Alexandra Hoh

Kostümassistentz Mina Purešić

Inspizienz Julia Aizenberg

Soufflage Regine Schneider

Regiehospitantz Jan Göbel

Technischer Direktor / Bühnenbetrieb Robert Klein Technischer Direktor / Ausstattung & Fertigung Sven Hansen
Leitung technisch-künstlerische Planung & Produktionserstellung N. N. Technische Produktionsleitung
Lars Werneke Bühneneinrichtung Christian Schatz Beleuchtungsprogrammierung Manfred Straube
Toneinrichtung Till Helfrich, Christian Peters Videoeinrichtung Gérard Naziri Leitung Requisite Simone
Eck Requisiteneinrichtung Christine Hoffmann, Giulia Fasold, Laura Maria Carnevale Rüstmeisterei
Joachim Kutzer Chefmaskenbildnerin Katja Illy Maske Anke Mais, Stefan Salcher, Ulla Stotz Leiterin der
Kostümabteilung Claudia Christophel Obergewandmeister Jürgen Rauth Produktionsleitung Diana
Derenbach Gewandmeisterinnen Damen Claudia Dirkmann, Nina Schramm, Brigitte Lorenian, Karin Lucas
Gewandmeister Herren Walter Legenbauer, Jannik Kurz Putzmacherei Katrin Juchems Schuhmacherei
Theoharis Simeonidis Leiter der Statisterie Philipp Appel Herstellung der Dekorationen & Kostüme
Werkstätten des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden

»Schaff jetzt dein Ensemble her,/
Genau hierher, ich übergeb'
dir die Regie, sie sollen / Schnell
was aufführn...«*

Prospero

So wie Prospero im vierten Akt die Regie für das »aus dem Hut geholte Possenspiel« an Ariel übergibt, hat auch Uwe Eric Laufenberg diesen Teil der Inszenierung (Akt 4, 1. Szene) in die Hände des Ensembles übergeben. Verwendet werden u.a. Texte von Georg Büchner, William Shakespeare, Heiner Müller, Anton Tschechow, aus dem Alten und Neuen Testament sowie Musiken von Udo Lindenberg, Sasha, Francis Lai / Carl Sigman und anderen.

Spieldauer ca. 2 Stunden, 45 Minuten, eine Pause

Premiere 7. Oktober 2023, Großes Haus

Aufführungsrechte Henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin



ZUM STURM

Bald ist mein Werk getan

Jetzt treibt mein Unternehmen zur Vollendung

Shakespeare schreibt das in seinem letzten Stück

Was für ein Werk was für eine Unternehmung

Wir knien immer noch andächtig davor ein Mensch hat

Unter dem Namen Shakespeare ob er es war oder nicht

Völlig egal ein Universum geschaffen nur aus Worten

Für das Theater gedichtet von Schauspielern zu sprechen

Die ganze Welt beschreibend jeder Mensch dieser Erde

Kommt vor und spielt mit alle agieren sind aber nur Spieler

Jetzt sind alle meine Feinde in meiner Macht

Der Zauber bricht nicht es gehorchen meine Geister

Die Zeit trägt leicht an ihrer Last

Das ist die Zeit des Theaters

Sie dauert nur zwei drei Stunden

Dann ist der Sturm vorbei

Wir gehen auseinander und waren

Doch mal zusammen für eine kleine Zeit

Ja selbst der ganze Weltenbau mit allem

Was er trägt wird vergehen verschwunden sein

Wie das aus dem Hut gezogene Possenspiel

Ohne eine Spur wir sind aus solchem Stoff

Aus dem die Träume sind und unser kleines Leben

Vollendet sich in einem Schlaf

War sonst noch was

Uwe Eric Laufenberg

»SELTNER ZUFALL, ÜBERBORDEND GLÜCK«

Anika Bárdos

Mehrere Dinge sind bemerkenswert an dem Stück »The Tempest« von William Shakespeare. Es wird, da es das vermutlich letzte Stück ist, das der schon zu Lebzeiten berühmte Dichter/Regisseur/Schauspieler alleine schrieb (ein weiteres Stück ist verschollen, bei zwei Stücken von John Fletcher wird zumindest angenommen, dass sie von Shakespeare mitverfasst wurden), gemeinhin als sein persönlicher Abschied an das Theater gelesen. Das ist zwar spekulativ, aber nicht unwahrscheinlich und rückt das Leben des Dichters, der so viele Rätsel hinterlassen hat, zumindest in eine greifbare Nähe. Der Moment, in dem Prospero seinem »rohen Zauber« abschwört, seinen Zauberstab zerbricht und zum großen Epilog anhebt, kann ohne Schwierigkeit als Ankündigung zum Rückzug des Dichters gelesen werden, und man müsste

schon »taub sein, um darin nicht ergreifende persönliche Akzente zu hören.« (Jan Kott)

Bemerkenswert ist auch, dass »Der Sturm« das wohl am besten erhaltene Manuskript Shakespeares ist und in der großen Folio Gesamtausgabe von 1623 gleich an erster Stelle steht. Im Gegensatz zu fast allen anderen Stücken findet man hier sogar ausführliche Regieanweisungen und kaum Flüchtigkeitsfehler. Möglicherweise war also von Anfang an geplant, das Stück »korrekt« niederzuschreiben.

Auch die Quellenlage für das Stück ist in vielerlei Hinsicht interessant. Dass Shakespeare Montaignes Essai »Über die Menschenfresser«

in einer Übersetzung von 1603 gelesen hat, lässt sich zweifelsfrei nachweisen, da der weise Gonzalo diesen Text in seiner faszinierenden Utopie-Rede aus dem zweiten Akt wortwörtlich zitiert. Das Sujet des Schiffsbruchs nimmt Shakespeare aus den fast brandaktuellen Nachrichten, die London im Jahr 1610 erreichten: Die *Sea Venture*, das Flaggschiff eines Hilfskonvois in die »Neue Welt« zu den englischen Kolonien in Virginia, war in einen Sturm geraten und vor den Bermuda-Inseln auf Grund gelaufen. Wie durch ein Wunder überlebten alle Passagiere

GEH SCHLAFEN,
ZAUBEREI.

Prospero

und konnten sich auf eine der nahegelegenen Inseln retten. Diese bot reichlich Nahrung und Baustoff für neue Schiffe, sodass die Reise bald fortgesetzt werden konnte und den Reisenden später eine glückliche Heimkehr möglich war. Berichte über die spektakuläre Rettung wie der Brief eines Mitreisenden, Sir William Strachey, kursierten bald und lieferten Shakespeare, der sich sonst eher an antiken oder zumindest bereits vorliegenden Stoffen inspirierte, den Stoff für sein letztes Stück.

Die erste nachgewiesene Aufführung von Shakespeares »The Tempest« fand am 1. November 1611 im Whitehall Palace in Anwesenheit von King James I. statt.

Eine weitere Aufführung bei Hofe wurde anlässlich der Hochzeit von Prinzessin Elisabeth Stuart, der Tochter von King James I., und dem protestantischen Friedrich V., Kurfürst von der Pfalz, gegeben. Die Hochzeit war auf Herbst 1612 terminiert, musste aber verschoben werden, weil Elisabeths Bruder Henry, der Thronfolger und Englands Hoffnungsträger, am 6. November starb (vermutlich an Typhus). Sein Tod glich einer nationalen Katastrophe. Die Hochzeit seiner Schwester wurde daraufhin um ein halbes Jahr verschoben und fand am Valentinstag 1613 statt.

Ihre Ehe stand jedoch unter keinem guten Stern. Im Jahr 1619 ließ sich der ehrgeizige Friedrich zum König des protestantischen Böhmen küren, das sich gegen das katholische Österreich auflehnte. Der Dreißigjährige Krieg hatte gerade erst begonnen, diese Krönung gab den politischen Konflikten neuen Zündstoff. Doch bereits ein Jahr später wurde Friedrich in der Schlacht am Weißen Berg besiegt und die Herrschaft des »Winterkönigs« (so genannt, weil seine Herrschaft nur einen Winter währte) endete abrupt. Als landloser Flüchtling musste das Paar mit einer niedrigen Leibrente fortan im Exil leben, Friedrich starb 1632 und erlebte das Ende des Krieges nicht mehr.

Weder den Tod des Prinzen, noch die schwere Zukunft seiner Schwester hatte Shakespeare voraussehen können, dennoch finden sich deren Schicksale geradezu prophetisch im »Sturm« wieder: Alonso, der regierende König von Neapel, glaubt seinen einzigen

Das ganze Stück spielt auf einer Insel. Aber was für eine Insel ist das? Ist sie ihrerseits verzaubert? Wir erfahren es nie genau. Sie ist für jeden, der auf ihr landet, anders. Manche fürchten sie, andere möchten sie beherrschen. Und einige möchten am liebsten weg von ihr...

Vielleicht ist die Insel tatsächlich verzaubert. Vielleicht ist sie eine Art Spiegel: Jeder sieht darin ein Abbild seines inneren Ichs. Vielleicht bringt die Insel es an den Tag, wer jede dieser Figuren wirklich ist. Vielleicht ist sie ein Ort, an dem man etwas begreifen soll. Doch was sollen alle diese Leute begreifen? Und: Begreifen sie es tatsächlich?

Margaret Atwood

Sohn und Thronfolger Ferdinand ertrunken – auch James I. trauerte um seinen toten Sohn. Alonsos Tochter Claribel wiederum, die den Anlass zur schicksalhaften Schiffsreise des Königs gegeben hatte, wird mit dem König von Tunis vermählt, um – wie auch Elisabeth – in Zukunft fernab der Heimat zu leben.

Elisabeth selbst kehrte erst 1661 nach England zurück, ein Jahr vor ihrem Tod. Immerhin, Friedrich und Elisabeth erwuchs »Ruhm in ihren Kindern«, wie Shakespeare dem Paar Miranda und Ferdinand prophezeit: Elisabeth gebar 13 Kinder, eines davon, Sophia, sollte die Mutter des Mannes werden, der schließlich König Georg I. von England wurde. Alle englischen Monarchen seit 1714 sind Nachfahren von Elisabeth und Friedrich.

**DIE HÖLLE HAT HEUT
WANDERTAG, DIE TEUFEL
SIND ALL HIER.**
Ariel

ÜPPIGE VIELFALT

Günter Walch

»Dies Ding
der Finsternis«

Opfer von
Unterdrückung
und Ausbeutung

Lüsterner
Trunkenbold

Primitiver
Sklave

Wilder
Mann der
Renaissance

CALIBAN

Edler
Wilder

Darwinscher
Anthropoid

Unterdrückter
irischer Bauer

Kannibale

Unbezähmbares
und unbelehrbares
Ungeheuer

Amerikanischer
Ureinwohner

Luftgeist

Spion

Alien

ARIEL

Hologramm

Erfüllungsgehilfe
Prosperos

Größenwahnsinniger
Tyrann

Neoplatonischer
Wissenschaftler

PROSPERO

Edler Herrscher

Kolonialer
Imperialist

Shakespeares
Abschied
vom Theater

Politisches Stück
mit rebellischem republikanischem
Subtext

Philosophisches
Drama

Großangelegte
Allegorisierung

Klassisch
konzipiertes Stück

Romantische
Liebesgeschichte

Dynastische Verhältnisse

Pastorales Drama
mit utopischer Evozierung des
Goldenen Zeitalters

»DER STURM«

Rachedrama

Stück über die Regeneration
der Macht

Stück über das ewige
Thema von
Chaos und Ordnung

Metaphysisches
Metamorphosengedicht

Hofsatire, in welcher Prospero nicht
zu Shakespeare, sondern zu James I. wird

Welt der
Renaissancepolitik

Kolonialdrama
und psychoanalytisches
Fallstück Prosperos

Die Liste ist weder komplett noch endet sie hier. Jeder dieser Lesarten bietet das Stück Anhaltspunkte, fast alle werden dem Stück punktuell gerecht. Tatsächlich ist eine umfassende, erschöpfende Deutung dieses schillernden Stücks schwer vorstellbar. Gerade aufgrund der anscheinend so geradlinigen Struktur des »Tempest« wurden und werden solche Deutungen immer wieder unternommen. Shakespeares Texte sind jedoch offene Texte, welche ihren Interpreten statt festgefühter Wahrheiten jeweils eine Fülle von Möglichkeiten anbieten,

die sich noch dazu oft gegenseitig widersprechen und die darauf drängen, plausible Geschichten zur Klärung von Ungereimtheiten und zur Füllung von Lücken zu erfinden. Interpretationen sind daher nicht nur legitim, sondern sie sind auch notwendig, um aus der Fülle des Materials eine kohärente Lesart etwa für eine Theaterinszenierung herzustellen. Doch kann eine solche in sich stimmige Lesart nur unter der Bedingung gewonnen werden, dass das jeweils »Unpassende« ausgeblendet oder unterdrückt wird.

**WIR SIND AUS
SOLCHEM STOFF,**

**AUS DEM DIE
TRÄUME SIND,
UND UNSER
KLEINES LEBEN**

**VOLLENDET SICH
IM SCHLAF.**



»Furchtbar war der Sturm und noch furchtbarer war seine unverändert anhaltende Raserei, immer tollwütiger wurde er, und jeder Sturmstoß riss einen noch stärkeren nach sich, so fürchteten wir in unserer Angst, und er schien uns mit immer neuer Kraft zu treffen. Unsere Segel waren zerrissen und nutzlos, und als wir immer wieder versuchten, ein kleines Vordersegel zu hissen, um das Schiff gegen Wellen und Wind zu halten, reichten nicht einmal acht Mann aus, um den Stock am Steuer festzuhalten, so sehr muss man sich die Gewalt des Sturms vorstellen, durch den die See aufgewühlt wurde bis zu den Wolken hinauf, um dort gegen den Himmel zu kämpfen. Was soll ich sagen? Wind und See gebärdeten sich, als hätten Wahnsinn und Wut sie geschaffen...«

William Strachey

EIN HÖCHST MERKWÜRDIGER DIKTATOR

Klaus Theweleit

Prospero ist – wie nicht wenige seiner realen Nachfolger in der Literatur- und Machtgeschichte – ein höchst merkwürdiger Diktator: Er verordnet das Gute. Er übt nicht Rache. Er verzeiht den Bösen, fast sieht es so aus als läuterten sie sich. Er bringt die richtigen Paare zusammen, die richtigen Herrscher auf Mailands und Neapels Thron. Aber alle sind nichtsdestoweniger Objekte seiner Fäden-Strategie, wir sehen ein wirkliches Marionettentheater des Guten, dessen Funktionalisieren die technologischen Qualitäten eines ARIEL zur Voraussetzung hat. Prospero weiß – mit diesem und durch ihn – »wie mans macht«. Alles, was geschieht in den letzten anderthalb Akten, kommt derart aus seiner Hand, ist Providence Divine ins Irdische versetzt mit Prospero

als Santa Claus – »verteufelt human« –, ein Chef auf der Bühne erteilt allseits Segnungen. »O Wunder über Wunder«, bleibt Alonso auszurufen. Sein Ferdinand ist schließlich doch am Leben, und auch die personifizierten Bösen können sich den Segnungen nicht entziehen – sofern sie zur Master Race gehören; das ist die Voraussetzung; für »den Indianer«, für Caliban, ist kein Platz in Prosperos Vergewaltigungsorgie. Er soll der Sklave bleiben, der er ist im Stück.

**DU BRACHTEST MIR DAS
SPRECHEN BEI, GELEHRT /
HAB ICH ZU FLUCHEN.**

Caliban

CALIBAN SYMBOLISIERT DEN TEIL VON SHAKESPEARES WERK, DEN MAN, ANGESICHTS DER VIELEN DARIN ENTHALTENEN MONSTER, SELBST IRGENDWIE MONSTRÖS BEZEICHNEN KANN. SHAKESPEARE LEUGNET DIE POETISCHE QUALITÄT SEINER FRÜHEREN WERKE NICHT, DOCH ER ENTDECKT IN IHNEN EIN PRINZIP DER UNORDNUNG, DER BITTERKEIT, DER GEWALT UND DER MORALISCHEN VERWIRRUNG, DIE ER RÜCKBLICKEND ALS »MONSTRÖS« VERURTEILT. DIE ALLEGORIE WÄRE OFFENSICHTLICH, VERWECHSELTEN WIR CALIBAN NICHT MIT EINEM MONSTER AUS DEM NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERT IM STIL FRANKENSTEINS ODER, IM BESTEN FALL, MIT VICTOR HUGOS QUASIMODO, DEM BUCKLIGEN VON NOTRE DAME. UNSERE UNKENNTNIS MYTHISCHER MONSTER MACHT CALIBAN ZUR BLOSSEN MISSGEBURT.

René Girard

NO MAN IS AN ISLAND

Niemand ist eine Insel, in sich ganz; jeder Mensch ist ein Stück des Kontinents, ein Teil des Festlandes. Wenn eine Scholle ins Meer gespült wird, wird Europa weniger, genauso als wenn's eine Landzunge wäre, oder ein Landgut deines Freundes oder dein eigenes. Jedes Menschen Tod ist mein Verlust, denn ich bin Teil der Menschheit; und darum verlange nie zu wissen, wem die Stunde schlägt; sie schlägt dir selbst.

John Donne

ÜBER DIE BEHANDLUNG DES WUNDERBAREN IM STURM

Ludwig Tieck

Die ganze Welt von Wunderbarem ist es, die unsre Phantasie in manchen Träumen so lange beschäftigt, wo wir auf eine Zeit lang ganz die Analogie unsrer Begriffe verlieren, und uns eine neue erschaffen, und wo alles diesen neuerworbenen Begriffen entspricht. – Alles dieses, was die Phantasie im Traume beobachtet, hat Shakespeare im Sturm durchgeführt. Die vorzüglichste Täuschung entsteht dadurch, dass wir uns durch das ganze Stück nicht wieder aus der wundervollen Welt verlieren, in welche wir einmal hineingeführt sind, dass kein Umstand den Bedingungen widerspricht, unter welchen wir uns einmal der Illusion überlassen haben. Hier führt uns nichts in die wirkliche Welt zurück; Begebenheiten und Charaktere sind gleich außerordentlich; die Handlung des Stücks hat nur einen kleinen Umfang, aber sie ist durch so wunderbare Vorfälle, durch eine Menge von Übernatürlichkeiten vorbereitet und durchgeführt, dass wir die Grundbegebenheit des Stücks fast ganz darüber vergessen, und uns nicht so sehr für den Zweck des Dichters interessieren, als für die Mittel, durch die er seinen Zweck erreicht.

**SEBASTIAN: UND IHR GEWISSEN?
ANTONIO: WO LIEGT DENN DAS?
WÄR' ES EIN HÜHNERAUGE, /
MÜSST ICH OHNE SCHUHE GEHEN.
DERLEI GOTTHEIT / SPÜR ICH
NICHT IN MIR.**

**DAS IST DAS
SONDERBARSTE
LABYRINTH,
DAS JE EIN MENSCH
BETRAT.**

Alonso

NOCH EINMAL VON VORN

*Die Insel ist die Welt, die Welt das Theater,
auf dem alle Schauspieler sind.
Prospero hat nur eine Vorstellung inszeniert.
Sie ist kurz und zerbrechlich wie das Leben.*

Jan Kott

Auf der einsamen Insel hat sich die Geschichte der Welt abgespielt. Die Vorführung ist zu Ende, die Geschichte wiederholt sich noch einmal von Anfang an. Alonso wird nach Neapel zurückkehren, Prospero nach Mailand, Caliban wird wieder Herr der Insel. Prospero verzichtet auf seinen Stab und wird wieder der Welt ausgesetzt sein. Hätte er seinen Stab behalten, dann wäre der »Sturm« nur ein Zaubermärchen gewesen. Die Geschichte ist ein Wahnsinn, aber die Musik heilt die menschlichen Seelen vom Wahn, und der Geschichte kann man nur die bittere Weisheit entgegenhalten. Man kann ihr nicht entfliehen. Alle haben den Sturm erlebt und sind weiser geworden. Selbst Caliban. Ja, vornehmlich er. Man muss noch einmal von vorn beginnen, ganz von vorn. Prospero geht darauf ein, nach Mailand zurückzukehren. Darin und nur darin liegt der schwierige und zerbrechliche Optimismus des »Sturms«.

*Es wird auf einmal Nacht,
die Winde heulen laut,
Und Himmel, Meer und Grund
wird wie vermengt geschaut.
Das Schiff fliegt Sternen zu,
stürzt wieder tief herab,
Läuft unter Wellen fort,
sieht um sich nichts als Grab,
Hier blitzt, dort donnert es,
der ganze Äther stürmt,
Die Fluten sind auf Flut,
und Wolk auf Wolk getürmt,
das Schiff zerscheitert itzt,
und mir... ist nichts geschehn,
Weil ich dem Sturme nur
vom Ufer zugesehn.*

Johann Joachim Ewald



IMPRESSUM

Hessisches Staatstheater Wiesbaden

Intendant Uwe Eric Laufenberg

Geschäftsführender Direktor Holger von Berg

Spielzeit 2023.2024 Heft 112

Schauspiel Der Sturm

Premiere 7. Oktober 2023

Inhalt & Redaktion Anika Bárdos

Gestaltung formdusche, Berlin

Druck Köllen Druck + Verlag GmbH, Bonn

NACHWEISE

TEXTE

Die Texte von Uwe Eric Laufenberg (S. 4) und Anika Bárdos (S. 5–7, unter Verwendung von Isaac Asimovs Buch *Shakespeares Welt*, Berlin 2014) sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Margaret Atwood: *Hexensaat*. Aus dem Englischen von Brigitte Heinrich, München 2017

Günter Walch: »Supermans Stürme«, in: *William Shakespeare, Der Sturm*, München 1996

William Strachey: *A True Repertory of the Wracke*, 1610. <https://fas-history.rutgers.edu/clemens/Jamestown/Strachey.html> (Zugriff am 20.9.2023)

Klaus Theweleit: *Pocahontas in Wonderland. Shakespeare on Tour*, Berlin 2020

René Girard: *Shakespeare. Theater des Neides*, München 2011

John Donne: *Alchimie der Liebe*. Gedichte. Deutsch von Werner Koeppenfels. Zürich 2004

Ludwig Tieck: »Über die Behandlung des Wunderbaren im Sturm«, in: Achim Apell (Hg.): *Shakespeare. Sämtliche Werke*: Zweisprachige Ausgabe. Band 1. Berlin 2010

Jan Kott: *Shakespeare Heute*. Aus dem Polnischen von Peter Lachmann, Berlin 1989

Johann Joachim Ewald in: *Gerhard Neumann: Deutsche Epigramme*. Stuttgart 1969

BILDER

Die Bilder stammen aus Jane Martineau et. al.: *Shakespeare in Art*, London 2003

Die Texte sind gekürzt und mit neuen Überschriften versehen.

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet

DAS FEST IST AUS.

PROSPERO



Gemeinsam inspirieren



naspade.de/csr

**Kreativität und Leidenschaft
begeistern Menschen.
Darum fördert die Naspa die
Kunst und Kultur in unserer
Region.**

**Gemeinsam
#AllemGewachsen**



Naspa

Nassauische Sparkasse